✨ *Inhaltsverzeichnis – Josey Band VI*
“Anders ist gut”

1. ⏳ Josey und der Mann, der die Zeit verbog

2. ☀️ Warum die Sonne uns unterschiedlich malt

3. 🌍 Josey und die Welt der Hellhäute

4. 🎭 Josey & die Trickser-Geschichten

5. 🕰️ Josey & die Vergangenheit

6. 🏰 Josey & das Leben im Hochmittelalter

7. 🌴 Ferienbeginn – Danilo erzählt von Kreta

8. ✝️ Josey bei Paulus im Gefängnis

9. 🤝 Josey und die Freundschaft

10. 🌈 Josey und die verschwundenen Farben

11. 🌿 Josey und die Hiobsbotschaft

12. ⚽ Zu Besuch bei Danilo im Fußballcamp

13. ✴️ Josey und Frau Talkötter – Regeln treffen Fantasie

Joseys Abenteuerreisen – Anders ist gut“

Josey ist ein Mädchen, das die Welt nicht nur anschaut – sie fühlt sie.
Sie wundert sich, fragt nach, lacht, zweifelt, träumt
und entdeckt dabei – auf den Reisen mit ihrer Bettdecke –
immer wieder, dass das Leben voller Abenteuer steckt,
wenn man mutig genug ist, anders zu denken.

In diesem Buch reist Josey an Orte,
die man nicht auf einer Landkarte findet:

Zu einem Mann, der die Zeit verbog,
zu Kindern, deren Haut die Sonne anders bemalt,
zu einem Trickster, der zeigt, wie leicht das Leben
manchmal sein darf,
und zu Menschen, die vor tausend Jahren lebten.

Sie lernt, wie Freundschaft sich verändert, warum Erinnerungen
wie kleine Anker sind, warum manche Fragen schwer sind und
warum Hoffnung trotzdem bleibt.

Sie wandert auf den Spuren von Paulus durch Griechenland,
hilft einer Frau, das Staunen wiederzufinden,
und entdeckt, dass jeder Mensch auf seine eigene Weise ein
Wunder ist.

Wenn du dieses Buch aufschlägst, dann leg dich ruhig ein
bisschen zu ihr – auf die Bettdecke, die alles kann.
Denn jedes Abenteuer beginnt mit einem Gedanken:

„Anders ist gut.“

Josey und der Mann, der die Zeit verbog

Josey saß im Matheunterricht und starrte auf die Tafel, als wäre sie ein geheimnisvoller Zauberwald, in dem sie sich hoffnungslos verlaufen hatte. Herr Wurzelgans schrieb Zahlen, Klammern und Pfeile an die Tafel, die für Josey aussahen wie kleine Krabbeltiere, die durcheinanderliefen.

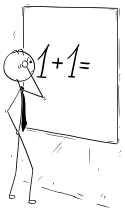
„Warum muss man überhaupt in Klammern rechnen?“, murmelte sie. „Kein Mensch sagt beim Einkaufen: “Ich bekomme bitte fünf Euro Klammer auf plus zwei fünfzig minus null fünfundsiebzig Rabatt Klammer zu.“'



Sie stöhnte leise. **Herr Wurzelgans** schob seine Brille zur Nasenspitze, schaute über den Rand hinweg und sagte mit seiner tiefen Lehrer-Stimme:

„Ich verstehe. Es gibt hier kleine Einsteins unter uns, die sich Dinge lieber in Bildern vorstellen. Das ist gar nicht schlimm. Unser Genie Albert Einstein hat das auch so gemacht.“

Doch Josey hörte schon gar nicht mehr zu. Ihr Kopf war längst auf einer ganz anderen Reise.



Sie neigte den Kopf und flüsterte: „Bettdecke… bring mich zu diesem Einstein-Genie. Bitte.“

Und schon begann ihre wilde Abenteuerreise.

Josey landete in einem kleinen, chaotischen Zimmer irgendwo zwischen 1895 und 1905.
Überall standen Reagenzgläser, Bücher, Notizen und halbleere Kaffeetassen. Und mitten darin rannte ein Mann hin und her – mit Haaren, die aussahen, als hätte er gerade einen Blitz angefasst und ein bisschen Sternenstaub abbekommen.

Er sah kurz auf, lächelte und nickte Josey zu.
„Na los, kleine Abenteurerin", sagte er. „Frag mich alles, was deine Neugier zum Tanzen bringt."



Josey trat näher. **Einstein** wirkte nicht wie ein strenger Wissenschaftler. Eher wie ein Kind, das vergessen hatte, erwachsen zu werden.

„Warum… hast du so viel verstanden?", fragte Josey leise. „Ich verstehe nicht mal Mathe mit Klammern."
Einstein lachte warm.
Weißt du, ich habe erst sehr spät angefangen zu sprechen. Die Leute dachten, ich wäre langsam. Aber ich habe einfach… nachgedacht. Viel nachgedacht."

Er setzte sich auf einen Hocker, der gefährlich wackelte.
„Ich wollte nicht nur sehen, dass etwas passiert. Ich wollte wissen, warum es passiert."
Er zählte an den Fingern ab:
„Warum fällt etwas nach unten?
Warum ist Licht so schnell?
Warum fühlt sich Zeit manchmal langsam an – und manchmal schnell?"



Josey nickte. Das kannte sie. Dieses Gefühl, dass Fragen im Kopf wie kleine Funken springen.



„Ich denke in Bildern“, sagte Einstein.
„Nicht in Zahlen. Ich stelle mir Lichtstrahlen vor,
die durch den Raum flitzen. Oder ich reite auf einem Sonnenstrahl. Und die Mathematik…“
Er zwinkerte. „…die hilft mir nur, meine Bilder zu erklären.“

Er nahm ein winziges Sandkorn vom Tisch.
„In jedem kleinen Ding steckt eine riesige Menge Energie. Wie ein Geheimnis, das die Welt zusammenhält.“

Josey spürte plötzlich etwas Warmes in sich.
Ein Lichtstrahl. Eine Verbindung. Als würde Einstein ihr sagen:
„Du bist richtig, so wie du denkst.“

Und so schnell sie mit der Bettdecke bei Einstein gewesen war, genauso schnell war sie nun auch wieder im Klassenzimmer gelandet.

Herr Wurzelgans schrieb gerade eine neue Aufgabe an die Tafel.
Doch diesmal sah Josey die Zahlen anders. Nicht wie Krabbeltiere. Sondern wie kleine Bausteine, die helfen, die Welt zu verstehen.
Sie lächelte.
„Ich muss nicht alles sofort können“, dachte sie.
„Aber ich darf fragen.
Ich darf anders denken.
Und das ist gut.“

In einer Zeit, ganz hell und fein,
traf Josey Albert Einstein.

Er sprach vom Licht und Energie
doch Josey frage Wie geht das, wie?

Da lachte er: Hab keine Angst, mein Kind.
Zahlen sind Bilder, die freundlich sind.

Mal sind sie rund, mal hüpfen sie fort,
mal stehen sie still am geheimen Ort.

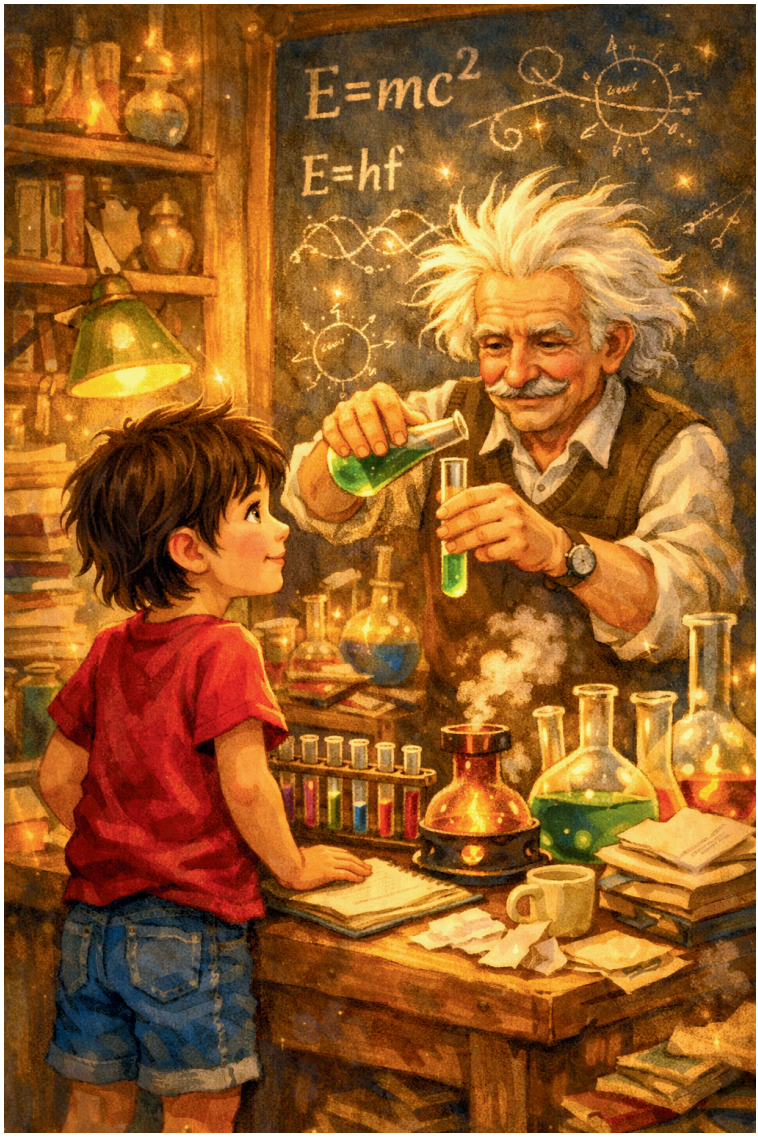


Du musst sie nicht fürchten,
musst sie nur sehn,
dann werden sie leise
und wollen mit dir gehn.



Doch plötzlich, sie verstand nicht alles,
doch viel:
Neugier ist der Schlüssel zum Zahlenspiel.





„Manchmal braucht man keine Zahlen, um die Welt zu verstehen – nur Staunen.“

„Einstein und Josey – zwei Köpfe voller Fragen.“

Warum die Sonne uns unterschiedlich malt

Die Sonne stand hoch über dem Freibad und glitzerte auf dem Wasser wie tausend kleine Sterne. Josey, Danilo, Tamara und Timmy tobten lachend im Becken, tauchten, spritzten, rutschten, kletterten. Es war einer dieser Tage, an denen die Welt leicht war.



Nach einer Weile liefen sie barfuß über das warme Gras zum Spielplatz. Dort spielten zwei Kinder Fangen – ein Junge und ein Mädchen, beide mit dunkler Haut und strahlenden Augen.
„Die kommen bestimmt aus Afrika“, sagte Danilo leise zu den anderen.

Der Junge hörte es und blieb stehen.
„Was? Nur wegen unserer Hautfarbe?“, fragte er und lachte überrascht.
Das Mädchen grinste. „Wir sind hier in Deutschland geboren. Unsere Eltern auch. Wir wohnen gleich um die Ecke. Aber unsere Wurzeln sind in Ghana.“
Danilo wurde rot. „Oh… ich dachte nur… wegen der Hautfarbe.“

Josey spürte, wie in ihr das große Grübeln begann. Warum urteilen wir so schnell über das, was wir sehen? Warum denken wir, anders sei falsch?





Tamara setzte sich ins Gras.
„Meine Mama hat erzählt, dass im Supermarkt nur Obst verkauft wird, das perfekt aussieht. Alles, was eine Beule hat oder schief gewachsen ist, wird aussortiert.“

Sie schüttelte den Kopf. „Vielleicht denken Menschen deshalb, alles muss perfekt sein.“



„Aber was ist denn perfekt?“, murmelte Josey. „Und wer entscheidet das?“

Die Kinder schwiegen einen Moment. Dann stand Josey auf. „Kommt. Wir fragen die beiden einfach.“

Sie gingen zu dem Jungen und dem Mädchen hinüber. „Ich bin Josey“, sagte sie. „Das sind Danilo, Tamara und Timmy.“
„Ich bin **Jason**“, sagte der Junge.
„Und ich heiße **Janila**“, sagte das Mädchen.

Sie setzten sich alle zusammen ins Gras, die Füße noch nass vom Schwimmen.

„Bekommt ihr eigentlich auch Sonnenbrand?“, fragte Timmy neugierig.
Jason nickte. „Ja, klar. Nur nicht so schnell wie ihr. Unsere Haut hat mehr Melanin – das ist ein Stoff, der uns vor der Sonne schützt. Aber zu lange in der Sonne ist für niemanden gut.“

„Und warum sind eure Zähne so weiß?“, fragte Danilo.
Janila lachte. „Das ist bei vielen Menschen mit dunkler Haut so. Die Zähne wirken heller, weil die Haut dunkler ist. Das ist einfach ein optischer Kontrast.“



„Und eure Haare?“, fragte Josey. „Die sind so schön kraus.“
„Unsere Haare wachsen anders“, erklärte Jason.